

Grillsteaks aus dem Internet

HANDEL Selbst Lebensmittel kann man im Netz bestellen – wir haben es ausprobiert

VON SIMON MÜLLER

Köln. Eigentlich ist die Fußball-WM offiziell vorbei. Doch wer sein Grillgut zur Final-Party per Internet organisiert, der hat unter Umständen auch nach dem Endspiel noch etwas, worauf er sich freuen kann. Seit einigen Jahren liefern Spezialisten Lebensmittel auf Online-Bestellung. Die günstige Gelegenheit der Fußball-WM hat auch der Online-Händler Amazon zum Einstieg in dieses Geschäft genutzt. Seit Anfang Juli kann man bei Amazon nicht nur Bücher und DVDs, sondern auch Möhren, Müsli und Mayo bestellen. Wir wollten wissen, wie das funktioniert – und was der Spaß kostet.

In unserem Test bestellten wir nicht nur bei Amazon, sondern auch bei den beiden Online-Lebensmittelhändlern Lebensmittel.de und Food-Shop24.com. Auch einige „klassische“ Supermärkte bieten übers Internet einen Lebensmittelversand an, in Köln zum Beispiel Rewe-Richrath – dessen Angebot testeten wir ebenfalls.

Kein Kölsch erhältlich

Am Dienstag vor einer Woche geht es los. Wir planen eine Grillparty zum Endspiel. Auf unserem Einkaufszettel stehen jeweils vier Schweinekoteletts, Salat, fünf Brötchen, Tzaziki, eine Tüte Chips, ein Sechserpack Bier. Und zum Nachtisch eine Wassermelone – zur Freude der Paketboten.

Der Einkaufsbummel am Bildschirm ist bei allen vier Anbietern recht unkompliziert. Entweder man klickt sich über die Kategorien („Fleisch“, „Schwein“) bis zum Ziel („Nackenkotelett“) durch, oder man gibt in der Suchmaske auf der Startseite einfach



direkt das Produkt ein, das man will. Das Angebot ist bei allen vier Anbietern ähnlich breit wie im Supermarkt, die Preise sind je nach Produkt gleich oder nur unwesentlich teurer.

Amazon bietet dabei nach eigenen Angaben mit etwa 45 000 Artikeln die größte Lebensmittelauswahl in Deutschland. Doch ausgerechnet bei Amazon stoßen wir an die Grenzen des Angebots: bei der Suche nach Bier. Dass es kein Kölsch gibt – geschenkt. Aber eine der verbreiteten Biersorten hätte es schon sein dürfen. Stattdessen gibt es spanisches oder russisches Gebräu. Wir entscheiden uns für den deutschen Exoten namens „Original Neumarkter Hopfengarten Edelpils“. Unsere Zusammenstellung



BILDER: KRASNIQ

Kaiser's will mit Otto zusammenarbeiten

Der Lebensmitteleinzelhändler Kaiser's hat nach eigenen Angaben Interesse an einer Kooperation mit dem Otto-Konzern beim Verkauf von Lebensmitteln über das Internet. Kaiser's ist einer der wenigen Einzelhändler, der einen Bestellservice im Netz bietet und in München und Berlin das gesamte Lebensmittelsortiment nach Hause liefert. Otto hatte zuvor

angekündigt, möglicherweise wieder Lebensmittel über das Internet verkaufen zu wollen. Der Konzern sagte, er suche dafür aber noch einen leistungsstarken Partner aus dem deutschen Lebensmittel-Einzelhandel.

Der Onlinehandel mit Lebensmitteln ist in Deutschland bislang sehr eingeschränkt. Die meisten

großen Ketten bieten im Internet nur Nicht-Lebensmittel an. 33 Millionen Menschen kaufen nach Angaben der „Lebensmittel-Zeitung“ hierzulande online ein und geben dabei 15,5 Milliarden Euro aus. Im 105 Milliarden Euro schweren Lebensmittelmarkt beträgt der Anteil des Online-Umsatzes allerdings gerade einmal 0,5 Prozent. (afp)

Samstag zwischen 9 und 12 Uhr. Bei den anderen Anbietern müssen wir uns überraschen lassen. Am Dienstag hatten wir bestellt, am Donnerstagabend stehen die ersten beiden Pakete vor der Tür. Die Nachbarn hatten sie in Empfang genommen. Das große Paket kommt von Lebensmittel.de. Das ging schnell, aber nicht gut: Die Chipstüte ist aufgeplatzt, die fettigen Brösel haben sich in den Salat gemischt, der von der Melone zerquetscht wurde. Und überhaupt: Frischer Salat riecht anders. Das Fleisch fehlt unentschuldigt. „Nicht lieferbar“ steht auf der Rechnung. Wenigstens die Melone war gut. Das kleine Paket ist Teil der vierteilten Amazon-Lieferung: das

Hohe Versandkosten

Amazon kooperiert beim Lebensmittelverkauf mit über 60 Partnern, was an der virtuellen Kasse zu einer teuren Überraschung führt: „Ihre Bestellung wurde in vier Einheiten aufgeteilt“, steht dort. Das heißt: Wir kriegen vier Pakete von vier unterschiedlichen Anbietern – und zahlen viermal Versand. So kostet uns etwa das Fläschchen Tzaziki 1,17 Euro zuzüglich 4,90 Euro für die Lieferung. Insgesamt zahlen wir 24,09 Euro für die Lebensmittel und 23,75 Euro für „Verpackung & Versand“. Für das Geld hätten wir den geschäftstüchtigen Nachbarsjungen von gegenüber dreimal zum nächsten Supermarkt schicken können.

Nachdem Warenkörbe gefüllt und Rechnungen per Kreditkarte beglichen sind, heißt es: warten. Wir haben auf sämtliche Expresslieferungen verzichtet und jeweils den günstigsten Standardversand gewählt. Bei Rewe-Richrath wurde schon beim Einkauf angegeben, wann wir die Lieferung erwarten dürfen: Am

Samstag zwischen 9 und 12 Uhr. Bei den anderen Anbietern müssen wir uns überraschen lassen.

Am Dienstag hatten wir bestellt, am Donnerstagabend stehen die ersten beiden Pakete vor der Tür. Die Nachbarn hatten sie in Empfang genommen. Das große Paket kommt von Lebensmittel.de. Das ging schnell, aber nicht gut: Die Chipstüte ist aufgeplatzt, die fettigen Brösel haben sich in den Salat gemischt, der von der Melone zerquetscht wurde. Und überhaupt: Frischer Salat riecht anders. Das Fleisch fehlt unentschuldigt. „Nicht lieferbar“ steht auf der Rechnung. Wenigstens die Melone war gut. Das kleine Paket ist Teil der vierteilten Amazon-Lieferung: das



Fläschchen Tzaziki. Wohlbehaltener angekommen.

Am Freitag finden wir nach Feierabend einen Zettel im Briefkasten. Der Paketbote hat uns nicht angetroffen und drei Pakete beim nächsten Postamt hinterlegt. Dort holen wir sie am nächsten Morgen ab. Die Vorzüge des Online-Einkaufens relativieren

sich, wenn man bei 30 Grad im Schatten drei Pakete nach Hause schleppt und dabei an zwei Supermärkten vorbeikommt. Zwei der drei Pakete sind Teillieferungen von Amazon, eine heil gebliebene Tüte Chips, eine vorzügliche Wassermelone, hart gewordene Brötchen und, sehnlich erwartet, „Hopfengarten Edelpils“. Das dritte Paket ist die Gesamtlieferung von Food-Shop24.com. Die Koteletts sind eingeschweißt und in einer Kühlbox versteckt. Deren Kühlkissen haben sich während der Übernachtung im Postamt leider der Zimmertemperatur angepasst.

Verzögerte Lieferung

Um 10.50 Uhr ruft der Bote von Rewe-Richrath an, lässt sich die Lieferadresse bestätigen und steht fünf Minuten später vor der Tür. Seine Ware ist offensichtlich die frischeste, „heute Morgen in Klettenberg eingepackt“, sagt der Bote. Fleisch und Salat schmecken den Grillparty-Gästen ausgezeichnet. Dass die Tzaziki-Packung aufgeplatzt ist, merken wir leider erst, als der nette Herr wieder gefahren ist.

Am Montag dann, als Party und WM schon Geschichte sind, fehlen von Amazon noch immer Schwein und Salat. Am Vormittag kommt eine E-Mail vom Kooperationspartner des Händlers: Es gebe einen „wahren Ansturm“ auf die Produkte. Man bitte um Geduld. Die Lieferung werde sich um zwei bis drei Tage verzögern. Nach dem Spiel ist eben vor dem Spiel.

Frischetest per Video:
www.ksta.tv